

Das Maasswerk ist hier z. B. am Fenster über der Nordthüre (Fig. 61) besser gebildet.

Im Allgemeinen scheint die Bauführung derart gewesen zu sein, dass der Maurer den Bau mit den fertig von Weissenfels herbeigeschafften Steinen ausführte. Man hat also, wenn man das Vorwiegen des nebenstehenden Zeichens beachtet, Franz Mildener als den leitenden Steinmetzen anzusehen.

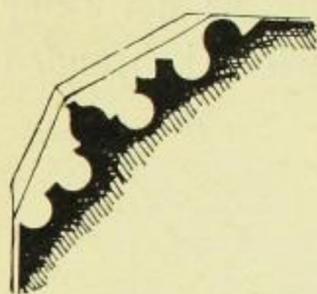
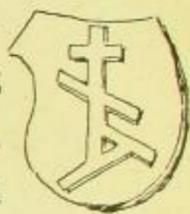


Fig. 63.

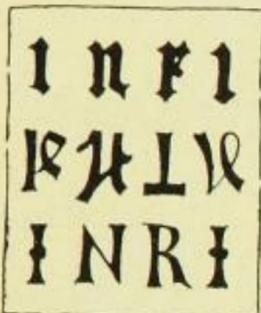
Es ist dies nach dem im Chorgewölbe der Kirche zu Grossdölzig (s. oben Seite 30) befindlichen Meisterzeichen auch der geistige Urheber dieser Kirche.



Aelter als Langhaus und Chor ist der Thurm in seinen vierseitigen unteren Geschossen, sowie ein Stück der anstossenden Mauer, durch welches die Breite der älteren Kirche angezeigt erscheint. Dagegen dürfte das Obergeschoss mit den gekuppelten Rundbogenfenstern der ersten Hälfte des 16. Jahrh. angehören.

Von der alten Einrichtung hat sich wenig an Ort und Stelle erhalten.

Vom alten Altar erhielt sich nur ein Crucifix in Holz, der „Grosse Herrgott“ genannt, 1520 erkaufte. Es hing bis 1871 in der Kirche neben der Kanzel und befindet sich jetzt in der Todtenhalle auf dem Kirchhofe. Die auffallend derbe fleischige Gestalt des etwa 2,10 m hohen Christus ist ohne Kopfhaar, dagegen erkennt man, dass sie einst natürliches Haar unter der schweren Dornenkrone trug. Sie wurde wohl 1744 weisslich übermalt. Zwei Finger der Linken fehlen. Die Inschrift über dem Kreuze hat vorstehend abgebildete Gestalt.



Der Altar erhielt erst 1568 seinen Aufsatz. Dieser zeigt in der Predella das Abendmahl, im Mittelbilde die Kreuzigung, an den Flügeln Christus auf dem Oelberge und die Auferstehung, auf deren Rückwand Christus und Maria in grossen Einzelfiguren. Die Vorderbilder, in Oel auf Holz gemalt, sind noch ganz auf gothische Weise angeordnet; bunte und wenig künstlerische Arbeiten.

Auf der Rückseite die Inschrift theilweise in Distichen:

Anno 1568 exstructum atq. erectum

Vero aLtare Deo renoVatVr et esto saCratVM. (1670)

Gloria cui soli pro bonitate datur,

Heintzia fert Conjux posthac Rauschmannia sumptus

Post utriusq. obitum Sola relictā Viri

Triginta Imperii Nummos huic destinat Arae,

Ut sic Artificis sit renovata manu

Michael Gsellius P. L. C. Pastor emeritus

Michael Gsellius Filius Pastor Substitutus

Melchior Andreas Wieneck et Paulus Wolekwitz Sacri Aediles.

Es wurden hierbei 1670 die Bilder übermalt und dadurch entschieden roher. Die Bekrönung des Altars ist modern.

In der Rathsempore, über der Sakristei, eine in Holz geschnitzte bemalte Madonna mit Krone, Scepter und Kind, mit Sockel circa 1,30 m hoch.